

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwoelftausend

Frank, Bruno

Berlin, c 1927

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85204)

D R I T T E R A K T

Es ist Vormittag.

I. SZENE

FAUCITT. MINISTER. PREUSSISCHER OBERST

In ziemlichem Abstand voneinander in Sesseln.

Minister (nach einer Stille):

Ich bange vor dem Moment, da man Seine Hoheit wird benachrichtigen müssen. Seine Hoheit ist bereits in Reisekleidern.

Oberst:

So wird sich Seine Hoheit wieder umziehen.

Minister:

Ihre Vollmacht zunächst!

Oberst:

Meine Anwesenheit ist auch meine Vollmacht. Sie können unmöglich glauben, daß ich mich auf einer Spazierfahrt befinde.

Faucitt:

Wir können das lassen, Minister. *(Zum Oberst)* Was Sie bringen, ist also ein formelles Nein?

Oberst:

Formell und höflich.

Minister:

Höflich?

Oberst:

Der Auftrag meines Königs lautet: den Durchzug deutscher, nach Amerika bestimmter Truppen durch preußisches Gebiet könne er schlechterdings nicht gestatten, so sehr er auch wünsche, sich Seine Großbritannische Majestät zu verbinden.

Minister:

Offener Hohn!

Faucitt:

Redensarten.

Oberst:

Mein wörtlicher Auftrag.

Minister:

Und die Begründung?

Oberst:

Keine.

Faucitt:

Nur mit Gründen läßt sich verhandeln.

Oberst:

Ich habe keinen Auftrag, zu verhandeln.

Minister:

Es soll jedenfalls nicht geltend gemacht werden, der König verbiete den Transport aus Gründen sogenannter Menschlichkeit!

Oberst:

Es wird nichts geltend gemacht.

Minister:

Denn natürlich wünscht der König nichts anderes, als das deutsche Menschenmaterial für seine eigenen Werbungen aufzusparen.

Oberst:

Dann ist es nur sonderbar, daß bei den früheren Verböten des Königs ein wahrer Freudensturm durch ganz Deutschland gegangen ist.

Minister:

Das Volk schreit immer.

Oberst:

Wenn man ihm nicht die Kehle zudrückt.

Minister:

Sie beabsichtigen, diese Dinge auch vor Seiner Hoheit zu wiederholen?

Oberst:

Wenn Seine Hoheit mich frägt — warum nicht?

Faucitt:

Und Verwicklungen mit der Krone England fürchtet Ihr Herr also nicht?

Oberst:

Offenbar nicht, sonst würde er sie vermeiden.

Faucitt:

Er übersieht auch, wie eklatant er jede Pflicht der Dankbarkeit verletzt?

Oberst:

Ein seltenes Wort in politischer Angelegenheit!

Faucitt:

Er vergißt, daß er niemals sieben Jahre lang seinen vereinigten Feinden widerstanden hätte — ohne Englands Geld?

Oberst:

Das im gefährlichsten Augenblick zu strömen aufhörte. Und zwar genau in dem Augenblick, als England meinen Herrn nicht mehr brauchte.

Faucitt:

Und das monarchische Prinzip, mein Herr? Durch sein Verbot unterstützt Ihr König die amerikanischen Rebellen.

Oberst:

Wenn er es tut, so tut er es sicherlich gern.

Faucitt:

Es sollte, scheint mir, etwas geben wie eine Solidarität der Throne!

Oberst:

Der Meinung, fürchte ich, ist König Friedrich nicht. Er wird vermutlich der Ansicht sein, es komme bedeutend darauf an, wer auf dem Throne sitzt.

Faucitt:

Eine ungeheure Verantwortung fällt auf sein Haupt. Die Stimmen mehren sich, die behaupten, die Amerikaner rüsten sich zum offenen Abfall, zu einer Erklärung ihrer völligen Unabhängigkeit.

Oberst:

Die Erklärung ist da. (*Er holt Zeitungen aus seinem Uniformrock.*) Die Berlinischen Zeitungen! Die Un-

abhängigkeit der Vereinigten Staaten ist ausgesprochen. Völliger Bruch mit der Krone England. Zehnerlei Unrecht wird ihr vorgeworfen. Wollen Sie's lesen, Herr Faucitt? Ich schenke Ihnen das Blatt.

Faucitt:

Ich will das nicht lesen. Die Krone England tut kein Unrecht.

Oberst (blickt in die Zeitung):

Der König von England, heißt es da, hat unsere Schiffe geraubt, unsere Küsten verwüstet, unsere Städte verbrannt, das Leben unseres Volkes zerstört. Aber als das Schlimmste wird ihm vorgeworfen, daß er große Massen fremder Söldner herbeigeführt habe, um das Werk des Todes zu vollenden. (*Er wirft die Zeitungen auf den Tisch.*)

Faucitt:

Narrengewäsch.

Oberst:

Es ist so, Faucitt, durch die gekauften Truppen, mit denen ihr Amerika halten wolltet, habt ihr es verloren.

(Piderit von rechts)

2. SZENE

VORIGE. PIDERIT

Piderit (sehr blaß, sehr gefaßt, zum Minister):

Ich melde mich zum Dienst, Exzellenz.

Minister (sehr ungnädig):

Was will Er?